

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
41 (1927)**

256 (1.11.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546535)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.50 Reichsmark frei Haus, für 6 Monate 13.50 Reichsmark, für 12 Monate 25.00 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Einzelnen 7 mm-Zeile od. deren Raum für Adr.-Wahlzettel, u. umg. 12 P., Familienanw. 10 P., für Anz. auswärts, 20 P., für Anz. auswärts, 25 P., für Anz. auswärts, 30 P., für Anz. auswärts, 35 P., für Anz. auswärts, 40 P., für Anz. auswärts, 45 P., für Anz. auswärts, 50 P., für Anz. auswärts, 55 P., für Anz. auswärts, 60 P., für Anz. auswärts, 65 P., für Anz. auswärts, 70 P., für Anz. auswärts, 75 P., für Anz. auswärts, 80 P., für Anz. auswärts, 85 P., für Anz. auswärts, 90 P., für Anz. auswärts, 95 P., für Anz. auswärts, 100 P.

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Offriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76, Fernsprecher Nr. 58. Redaktion: Peterstraße Nr. 76, Fernsprecher Nr. 58. Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, 1. November 1927 * Nr. 256

Das Kinderheim in Rüstringen.

Von Frau Marie Gehrt.

I. Gedanken beim Bau des Heimes.

Ihr führt ins Leben ihn hinein, ihr laßt den Armen schuldig werden, denn überlegt ihr ihn der Wein, denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Alle Schuld rächt sich auf Erden. Sie rächt sich aber nicht allein an den unschuldig Schuldigen, sondern sie rächt sich besonders an der Gesellschaft, an einer Gesellschaft, die zwar die heutige ungeliebte Entwicklung der Verhältnisse für Kinder und Jugendliche schafft, die aber nicht imstande ist, den Opfern der heutigen Gesellschaftsform ihre natürlichen Menschenrechte zu gewährleisten. Das natürliche Recht des Kindes aber ist die Fürsorge der Eltern und der Schutz der Familie.

Doch in allzu vielen Fällen versagt heute die Familie, muß verlassen, weil ihr in der heutigen Wirtschaftsform das Rückgrat, die wirtschaftliche Sicherstellung, fehlt. Wie können Kinder körperlich und sittlich gefund und stark heranwachsen in einer Familie, in der das Einkommen des Ernährers so gering ist, daß Kot und Mangel hässliche Güte sind, in der bei monatelanger Arbeitslosigkeit oder Krankheit des Familienernährers alle auf die noch dürftigere Arbeitsloosenerziehung oder das Krankengeld angewiesen sind, oder wo die Mutter als Witwe von morgens bis abends außer dem Hause arbeiten muß, um sich und die Kinder notwendig zu erhalten, während die Kinder den ganzen Tag sich selbst überlassen und den Gefahren der Straße ausgesetzt sind? Wo kann noch von einer Familien-erziehung die Rede sein, wenn die Familienverhältnisse bereits so zerrüttet sind, daß von einem gemeinsamen Zusammenleben nicht mehr gesprochen werden kann, oder wo, wie bei unehelich geborenen Kindern, einfach keine Familie da ist, oder die Gründung einer Familie der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse wegen eine Unmöglichkeit ist? Hinzukommen die schlechten Wohnverhältnisse, die die sittliche Erziehung der Kinder noch besonders gefährden. Nicht vergehen sei die mangelnde Erziehung einzelner Eltern selbst. Es gibt noch andere Fälle, wie die Erziehung in der Familie nicht rasam erscheint. Sie kommen aber, zahlenmäßig gesehen, nicht in Betracht. Das Grundmotiv all dieser Dinge, die die Erziehung und Ausbildung des Kindes zu einem gefunden tüchtigen Menschen gefährden, ist wirtschaftliche Not.

Der erste Satz des Reichsgesetzes für Jugendwohlfahrt sagt sinngemäß: Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf Erziehung und Ausbildung entsprechend seinen Fähigkeiten.

Daß dieser Satz nicht nur auf dem Papier steht, sondern in die Tat umgesetzt wird, ist das Bestreben unserer Partei. Das höchste Gut eines Volkes ist seine Jugend. Daß von diesem Gut kein Teil verloren gehe, wird unser heiliges Bemühen sein. Aber nicht nur aus ideellen Gründen allein gilt unsere Arbeit der gefährdeten Jugend. Ein schlecht oder gar nicht erzogener Mensch bleibt im günstigen Falle ein händiger Gast der Wohlfahrtsämter. In schlimmeren Fällen kommt er auf die Verbrecherrückbahn, als Mädchen zur Prostitution. Das letzte ist dann gewöhnlich das Gefängnis oder das Arbeitshaus. Schon aus rein praktischen Erwägungen heraus erweist es sich als notwendig, jedem Kinde eine gute Erziehung und die seinen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zutommen zu lassen, um ihm die Möglichkeit zu geben, sich im Leben zu behaupten und ein nützliches Glied der Allgemeinheit zu werden.

Um aber in allen Fällen, wo die Familie für die Erziehung des Kindes nicht genügende Garantien bietet, helfend eingreifen zu können, ist es nötig, ein Heim zu schaffen, in dem sie, soweit es möglich ist, einen Ersatz des Elternhauses finden. Diese Stiefkinder des Glücks haben in der Regel in ihrem jungen Leben schon sehr viele Dinge hören und sehen müssen, vor denen Kinder besser bewahrt bleiben. Aus heiligem Mitleid mit ihrer körperlichen und seelischen Not wollen wir ihnen ein Heim schaffen, wo auch ihnen ihr Teil Kinderbergdahl erblüht und wo sie zu freien, tüchtigen, in sich gefestigten Menschen erzogen werden.

Wir wollen zu unserem Teil dazu beitragen, daß die oben zitierten Worte für unser Gemeinwesen ihre Berechtigung verlieren. Daher unser warmes Eintreten für den Bau des neuen Kinderheimes, darum unsere große Freude über das bald vollendete Werk.

II. Das Heim selbst.

Wie zum Ausdruck des Krieges liegen die Verhältnisse in Rüstringen wesentlich einfacher als jetzt. Die wirtschaftliche Lage der gesamten Bevölkerung war ziemlich günstig, und der Ausgabebetrag des Wohlfahrtsamtes ent-

Die Reichsbeiträge für die Lebenshaltungskosten steigt.

Die Reichsbeiträge für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Reichsstatistikamtes für den Durchschnitt des Monats Oktober auf 150,2 gegen 147,1 im Vormonat. Sie ist somit um 2,1 v. H. gestiegen.

Also langsam aber sicher steigt der Lebenshaltungskosten. Wenn aber irgendeine schlechtbezahlte Arbeitergruppe nur auch ein paar Pfennige mehr Lohn fordert, dann ist sofort der Teufel los.

Die Gegensätze in der SPD.

Aus Berlin wird uns berichtet: Zwischen den beiden kommunistischen Parteigründungen geht der Kampf in voller Schärfe weiter. In einer Versammlung ihrer kommunistischen Anhänger behauptigte Ruth Fischer die deutschen Rosa Luxemburg Anhänger der fortgesetzten persönlichen Annahme Rosa Luxemburg Befreiungsgelder für die Auslieferung des deutschen Protestariats an das russische Blutregiment.

Beurteilung eines Straßenräubers.

Aus Gießen wird gemeldet: Das hiesige große Schöffengericht verurteilte den früheren Reichenberger wegen wiederholten Straßenraubes zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust. Neugebauer überfiel und beraubte in der Großstraße Gießen auf Waldweges spazierengehende Kurgäste, meistens Damen, denen er unter schweren Drohungen die Wertgegenstände und die Handtaschen abnahm. Er war in der Gieseler Gegend als Widerschreck bekannt.

Die neuen Nobelpreisträger für Medizin.



Links: Prof. Wagener, Jurolog, der Wiener Mediziner, hat für seine Entdeckung, die Parafolie mit künstlicher Malaria-Infektion zu heilen, den Nobelpreis für das Jahr 1927 erhalten. — Rechts: Prof. Johannes Fibiger ist der Träger des Nobelpreises für das Jahr 1926. Dem berühmten Vertreter der pathologischen Anatomie in Kopenhagen ist es gelungen, Krebs experimentell zu erzeugen und die Entstehung der Krankheit zu untersuchen.

sprechend kleiner. Für die Betreuung der Hilfsbedürftigen genügt das Pflegeheim am Banter Weg. Hier war Platz für die Erwachsenen, die alt und bedürftig waren und keine eigene Familie hatten. Hier war aber auch Platz für die Kinder, die elternlos waren oder deren Familie man die Erziehung ihrer eigenen Kinder nicht anvertrauen konnte.

Das änderte sich in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Je höher die Not stieg, desto größer wurden auch die Ansprüche, die an das Wohlfahrtsamt gestellt wurden. Die Notwendigkeit, immer mehr Bedürftige in städtische Pflege zu nehmen, zwang die verantwortlichen Personen, ein besonderes Heim für Kinder einzurichten.

Im April 1921 wurde das jetzige Kinderheim an der Genossenschaftsstraße bezogen. Es war schon ein großer Fortschritt, daß man die Kinder getrennt unterbringen konnte. Denn das befährliche enge Zusammensein mit alten, kranken, teils körperlich, teils geistig nicht ganz normalen Menschen, ist nicht geeignet, die Erziehung günstig zu beeinflussen. Das Heim war aber nicht groß genug, auch die Säuglinge und Kleinkinder aufzunehmen. Sie mußten noch im oberen Stockwerk des Pflegehauses bleiben.

Die Lösung der „Kinderheimfrage“ war damit aber nicht gefunden.

Das Heim an der Genossenschaftsstraße kann bis 30 Kinder aufnehmen. Es ist stets voll belegt. Die Aufnahme weiterer Kinder, die oftmals eine dringende Notwendigkeit ist, bereitet große Schwierigkeiten. Das Gebäude ist alt und erfordert große Unterhaltungskosten. Die Wirtschaftsräume sind für den Betrieb viel zu klein, die hygienischen Einrichtungen sind veraltet oder fehlen ganz. Dasselbe trifft zu bei der Unterbringung der Säuglinge und Kleinkinder in der Säuglingsstation des Pflegehauses. Gerade bei den Kleinsten dringt die Unzulänglichkeit der Räume und Einrichtungen eine nicht zu unterschätzende Gefahr in sich, besonders bei dem Auftreten ansteckender Krankheiten.

Schwerer Unfall des Dichters Walter Holtenleuer.

Der Dichter Walter Holtenleuer ist von einem schweren Mißgeschick betroffen worden. Als er von dem Barthelemy-Ort am Markt, wo er wohnt, in das Stablinerey fuhr und in der Nähe des Bahnhofs Montparnasse sein Auto verließ, um einige Briefe in den Koffern zu holen, wurde er von einem überfahrenden Motorwagen zu Boden geworfen. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo die Ärzte einen Unterleibschuß konstatierten. Holtenleuer wird mehrere Monate ans Bett gefesselt sein.

Fünf Maurer aus 13 Meter Höhe abgehört.

Aus Castrup (Weßfalen) wird gemeldet: Bei den Kofereinebauten auf der Zehle Erbin der Vereinigten Sozialwerke läßt sich am Sonnabend infolge des Sturmes eine 13 Meter Höhe liegende Baukante. Die fünf dort, die schäftigen Maurer kürzten in die Tiefe. Einer der Maurer erlitt schwere Verletzungen, drei weitere leichtere, während der fünfte mit einigen Schrammen davonkam.

Zwei Todesopfer eines Autounfalls.

In Inkerburg fuhr ein Kraftwagen, in dem ein Handlungsgeselle mit mehreren Bekannten eine Vergnügungsfahrt unternommen hatte, gegen einen Baum und fand sofort in hellen Flammen. Zwei Insassen sind infolge der erlittenen Verletzungen gestorben. Ein Teil der übrigen Verletzten schwört ebenfalls in Lebensgefahr.

Katastrophe in einem italienischen Steinbruch.

Aus Colera wird berichtet: In einem Steinbruch bei Balla Cataloni kürzte ein großer Erdblock aus bedeutender Höhe auf die Arbeitshütte. Nur ein Teil von den Arbeitern den bisherigen Arbeitern konnte sich durch Flucht in Sicherheit bringen. Rüstliche Arbeiter wurden vergraben. Sie wurden als unkenntliche Leichen aus den Erdmassen herausgehoben. Vier andere Arbeiter wurden schwer verletzt. Das Rettungswert wird fortgesetzt, da sich unter den Trümmerhaufen noch andere Tote und Verwundete befinden sollen.

Neuer Langtredenretford für Reichsflugsuppe.

Der französische Pilot Knipping durchflog mit einem 40-PS-Leichtflugzeug die Strecke Paris-Königsberg, und hat damit einen neuen Langtredenweltretford für Reichsflugsuppe aufgestellt.

Notizen aus aller Welt.

In Hamburg-Wilhelmsburg wählte gestern die Stadtratsversammlung mit 36 gegen 10 Stimmen den bisherigen sozialdemokratischen Oberbürgermeister Dr. Dohndt wieder. Die Kommunisten stimmten trotz vorheriger ablehnender Erklärung für den Sozialdemokraten. — In Berlin sind sechs Nachzügler, die sich als Transportgefangene auf dem Wege von Münster nach Kuttirngsbahnen befanden, aus dem Eisenleiter Volteigefängnis ausgebrochen und entflohen. Sie haben das Fenstergerüst durchdrungen und die Straße über die Dächer nach dem Reich der Hauptgeschäftstraße, ausgeführt. — Als Nachfolger für den verunglückten Volkshofier von Wollington ist der erste Wollschaffner an der deutschen Volkshof beim Kurialrat Dr. von Wittlich in Aussicht genommen. Von Wittlich war früher schon in Wollington tätig. — Nach einer heutigen Kabinetsbesprechung aus Moskau hat das kommunistische Zentralkomitee beschlossen, den Artikel über die Todesstrafe im Strafgesetzbuch abzuändern und statt der Todesstrafe Freiheitsstrafen festzusetzen.

Die endgültige Lösung konnte nur der Bau eines in jeder Beziehung den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechenden Kinderheimes sein. Aus dem im Jahre 1924 ausgeschriebenen Wettbewerb ging die Firma Fichtner u. Sandel aus Oldenburg als erster Preisträger hervor. Der Entwurf wurde auch von der Baukommission für den Neubau des Säuglings- und Kinderheimes angenommen. Die Kosten für die Durchführung dieses Projekts betragen 430 000 Mark.

Auf Anregung der Wohlfahrtsverwaltung hat das Bauamt dann nochmals eine Überprüfung des ganzen Projekts vorgenommen, um zu verfahren, durch Verfeinerung die Baukosten erheblich herabzusetzen. Der neue Entwurf wurde unter enger Anlehnung an den ersten aufgestellt. Dabei ist Wert darauf gelegt worden, daß die innere Einrichtung keine Verringerung erfährt. Die Sparnis wird erzielt durch das Fortlassen der Füllgebäude und des Verwaltungshauses. Trotz der Verfeinerung des ersten Entwurfs wird es möglich sein, die vorgesehene Zahl der Kinder unterzubringen. Die jetzigen Kosten betragen 325 000 Mark. 200 000 Mark sind angefallen, 125 000 Mark werden aus vorhandenen Mitteln entnommen. In der letzten Summe sind 96 000 Mark aus Zuschüssen des Staates für Wohlfahrtsausgaben enthalten, die während der letzten beiden Jahre auf besonderen Antrag bewilligt wurden. Außerdem hat die „Reinigung für soziale Fürsorge“ 18 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Den schönen großen Neubau am Banter Weg kennt sicher jeder Rüstringer Einwohner, und mit großem Interesse ist wohl mancher dem Fortschreiten des Baues gefolgt. Bis auf die Arbeit im Innern des Hauses und die Beschaffung der Einrichtung ist das Heim fertig und man hofft, daß der Einzug im Februar oder März erfolgen kann.

Die Räume an der Südtiefe des großen Baues sind für die Säuglinge und Kleinkinder bestimmt. Diese Abteilung ist durch eine Halle und eigene Treppenaufgänge von dem größeren Teil der Heimes, der die Kinder im

Fadestädtische Umschau.

Ärtingen, 1. November

Sozialdemokratische Kandidaten.

- 1. Doob, Hermann, Angestellter, Fiebertstraße 74
2. Meier, Reinhold, Schloffer, Fiebertstraße 84
3. Gehlen, Marie, Ehefrau, Mellenstraße 22
4. Holtermann, Friedrich, Rektor, Fiebertstraße 126
5. Bulleried, Johannes, Sattler, Altingerweg Weg 28
6. Brüggemann, Karl, Maurer, Fiebertstraße 101
7. Hinrichs, Friedrich, Schiffbauer, Heppener Kirchstraße 6
8. Hennecke, Hermann, Schloffer, Fiebertstraße 36
9. Heise, Reinhold, Schlosser, Eberburgstraße 2
10. Engels, Marius, Ehefrau, Eberburgstraße 3b
11. Kuhne, Friedrich, Former, Genselhofstraße 50
12. Dennenhart, Karl, Verwaltungs-Oberinspektor, Säulenstr. 5
13. Kramer, Heinrich, Postassistent, Schulstraße 59
14. Lange, Otto, Geschäftsführer, Störbederstraße 27
15. Wehrle, Joseph, Helfer, Kopperbörner Straße 8b
16. Reutenberg, Johann, Geschäftsführer, Fiebertstraße 68
17. Reubold, Otto, Kesselschmied, Fiebertstraße 63
18. Fricke, Elisabeth, Ehefrau, Fiebertstraße 83
19. Grünke, Karl, Schlosszimmer, Ahmstraße 2
20. Schröder, Heinrich, Verwaltungs-Bezirker, Mühlweg 23
21. Harms, Hugo, Schloffer, Schützenstraße 18
22. Schröder, Heinrich, Schlosser, Mühlenstraße 21
23. Müller, Anna, Ehefrau, Fiebertstraße 28
24. Klische, Hermann, Maurer, Götterstraße 15
25. Paul, Otto, Fräher, Mühlenstraße 48
26. Bruns, Heinrich, Angestellter, Mühlenstraße 33.

Stadtstratwähler! Wollt ihr gerechte und gesunde Kommunalpolitik zum Wohle der wertvollen Bevölkerung, so stimmt für die Liste!

Seite abend öffentliche Wählerversammlung in Heppens. Heute abend 8 Uhr findet im Lokal "Stadt Heppens" eine öffentliche Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Das Thema lautet: "Die Rühringer Stadtratswahl". Da die Wahl schon am nächsten Sonntag stattfindet, haben die Wähler noch Gelegenheit, sich über die kommunalen Belange zu informieren. Ein guter Besuch dieser Versammlung wird daher erwartet.

ml. Aus der gestrigen Reichsbanner-Vollversammlung. Die gestern abend im "Rühlinger Stadtratshaus" abgehaltene Vollversammlung des landesweiten Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold erfreute sich wie das nicht anders zu erwarten war, eines sehr guten Besuchs. Nachdem man einleitend das Ableben der Kameraden Schönborn und Dirks durch Erheben von den Plätzen ehrte, konnten zum ersten Punkt der Tagesordnung 21 neue Kameraden in das Reichsbanner aufgenommen werden. Zum nächsten Punkt ergriffte der Kamerad Krause einen ausführlichen Bericht über die Reichsbannerkonferenz Mitte Oktober in Braub., der allseitig mit großem Interesse aufgenommen wurde. Kamerad Riene ergänzte diesen Bericht und wies ganz besonders darauf hin, daß die nächste Gesamtkonferenz im Januar nächsten Jahres in den Tadelbüden stattfinden wird. Während dann der Kassierführer Wigger einen ausführlichen Kassienbericht erlasste und ihm einstimmig Entlohnung erteilt ward, referierte Kassierführer Reue danach über das Thema "Betrachtungen zu den bevorstehenden Wahlen". Er gab zuerst einen Ueberblick über ab-

Rühringer Stadtratswähler! Lesen!!

Wie steht es um die Ziegel- und Torfwerke der Stadt Rühringen?

Die Stadt Rühringen besitzt drei Ziegeleien, eine Klinkerziegelei in Hantebauken bei Röhle und zwei Backsteinzegeleien in Rühringen (Kirchreihe) und Himmelreich bei Rührerfeld. Sie sind sämtlich im Jahre 1918 angefaßt worden. Auf allen drei Werken waren bei Anlauf erhebliche Anlaufschwierigkeiten notwendig, um sie in Betrieb nehmen zu können. Die Anlage in Hantebauken, die sich in einem besonders schlechten Zustand befand, wurde in den Jahren seit dem Erwerb durch die Stadt Rühringen fast ganz erneuert. Dabei konnte durch entsprechende Verbesserung und Erweiterung der Betriebsbedingungen die Leistung erheblich gesteigert werden. — Von einer halben Million bei Uebernahme auf vier Millionen im laufenden Jahr. — Erst hierdurch ist die Rentabilität des Werkes sichergestellt worden. Umlangreiche Erneuerungen waren auch auf den Werken Kirchreihe und Himmelreich notwendig. Für Hantebauken wird der größte Teil des benötigten Lohnes in einem eigenen Zirkelmoor gewonnen. Die Ziehmateriale aller drei Werke ist auf Jahrzehnte hin gesichert.

Die Produktion des Werkes Hantebauken konnte sich jetzt fast gleich untergebracht werden. Die Nachfrage war meistens erheblich stärker als die Herstellungsleistungen. Dagegen war der Absatz der Steine aus den Werken Kirchreihe und Himmelreich zeitweise sehr schwierig. Einen Verkauf auf weite Entfernung und die damit verbundene hohe Fracht können gewöhnliche Bauereierne nicht tragen. Hier ist eine weitere Verdrängung bis zum Sommer und Herbst 1926 aber nicht so stark, um die volle Produktion der hier vorhandenen drei Ziegeleien aufnehmen zu können. Die hiesigen Werke haben deshalb bis dahin nicht mit ihrer vollen Leistung arbeiten können. Durch Verbesserung der hergestellten Produkte und Erzeugung von Betriebsmaterial gelang es im Laufe der Zeit, nicht nur auf ausländischen Absatzmärkten, sondern in Hamburg, setzen sich zu fassen und dadurch die Verkaufsanlagen besser auszunutzen, sondern auch, die erzielten Durchschnittspreise zu heben. Hierdurch konnte ohne Gefährdung der Rentabilität der Werke ein zu hohes Steigen der Steinpreise hier am Orte wieder verhindert werden. Eine Veranschlagung des hiesigen Werkes findet durch diese Lieferungen nach auswärts nicht statt, da für Betriebsmaterial in den hergestellten Mengen hier am Orte keine Verwendung ist.

Die Stadt Rühringen hatte sich beim Erwerb der Ziege-

leien von der Absicht leiten lassen, für die harte Bauzeit, die für die Zeit nach dem Kriege bestimmt erachtet wurde, eine getreue Bauhoffnung zu erteiligen. Der unglückliche Ausgang des Krieges und die Folgen, die er besonders für die Lebensbedingung, haben trotz der Wohnungsnot eine harte Belastung der Bauwirtschaft in den ersten Nachkriegsjahren verhindert. Im Jahre 1926 konnte zum ersten Male die volle Produktion beider hiesigen Werke zum Verkauf werden. Im Sommer 1927 trat sogar ein Steinsmangel ein. Für die Ziegeleien wurde in diesem Sommer im Hinblick auf die Verhältnisse durch die ungewöhnlich hohe Witterung ergriffen. Insbesondere wurde die Qualität der Steine durch die Kälte stark beeinträchtigt. Die Verhältnisse dieses Sommers haben aber gezeigt, wie richtig, ja notwendig damals der leidende oft angelegte Anlauf der Ziegeleien durch die Stadt Rühringen gewesen ist. Es muß als tragisch bezeichnet werden, daß die Vorbereitungen bei den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit nicht über die Haupt in der Lage gewesen wären, den Betrieb wieder aufzunehmen. Möglicherweise wären die Werke, wie so manche andere Ziegelei, auch in der Nachbarschaft dem Abbruch verfallen. Das hätte für die hiesige Bauwirtschaft zu großen katastrophalen Folgen geführt. Man kann daher die Richtigkeit des Vorgehens der Stadtverwaltung nicht genug betonen. Ob genug ist den hiesigen Ziegeleien der wirtschaftlich richtigen Seite der hiesigen Bauwirtschaft in Aussicht gestellt worden. Diese Vorarbeiten der bürgerlichen Opposition im Stadtrat — haben die Stadtverwaltung — insbesondere die sozialdemokratischen Mitglieder der Stadtverwaltung — hat sich in ihren Bemühungen um die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Werke nicht beizutragen und hat mit ihrem Optimismus auch Recht behalten. Die hiesigen Ziegeleien tragen nicht nur ihre Kosten ein, sondern auch die Stadtkasse und den Steuerzahler mit seinem Vermögen, sondern sie befinden sich auch in einer kräftigen Aufwärtsentwicklung, ein Beweis, daß derartige Unternehmungen nicht nur von der Privatwirtschaft, sondern auch in hiesiger Weise betrieben werden können, wenn die über die Einfügung in den Rahmen der Verwaltung auf ihre Eigenart genügend Rücksicht genommen wird.

gekauften und bevorstehende Wahlen im deutschen Reich und sprach dann über die Einstellung des Reichsbanners zu den hiesigen Verhältnissen. Dabei sprach er auf die Rühringer Verhältnisse eingehend. Für jeden Reichsbannerangehörigen am Sonntag nur eine republikanische Platte. In Rühringen die Platte I mit den Spitzenkandidaten Doob, Meier, in Frage. Wenn schon die anderen Parteien der Weimarer Koalition aus der Reihe getanzt haben, dann müßten sie auch dem Reichsbanner folgen. Jeder republikanische Bürger die rechte Antwort gebe. Mit dem Kampf auch hier für die lokale und demokratische Republik zu kämpfen, endete der Redner. Der

Kamerad Grünwald ergänzte die Ausführungen seines Vortragners, indem er vom Standpunkt des Demokraten sprach. Besondere Aufmerksamkeit machte ihm noch Mitteilung über den Dienst der hiesigen und politischen Kameraden am Wahlsonntag. Die Reichsbannerleute, die keine bestimmten beruflichen Verpflichtungen zu erfüllen hätten, müßten zu einem Wahl-Wachdienst antreten. — Unter "Verbleibenden" wurden geschäftliche Mitteilungen gemacht und auf das Herbstergebnis der Reichsbanner-Organisation am 26. November hingewiesen. Damit endete die von Hauptvorständen der Gauapelle würdig umtragene Versammlung gegen 10.30 Uhr.

Rheumatismus, Gicht. altbewährte Zusammensetzung der Wackna-Kapseln. Name patentamtlich geschützt. Versand: Hirsch-Apotheke Oldenburg i. O.

Die gute Brille. muß dem Auge genau anpaßt sein. Fachmännische Bedienung bei Optiker H. Bodenstab Oldenburg, Heiligengeiststraße 4

Koche mit Gas. Kein Rauch! Kein Raß! Kein Staub! Aber: stets bereit (kein Anheizen) und billiger als jeder andere Brennstoff. Rat und Auskunft beim Gaswerk Oldenburg Dannerschwerer Straße 26 Telefon 1040-43

Plisseebrennerei. Schnellste Lieferung! H. Schüding Färberei Oldenburg, Kurwickerstr. 11, Tel. 713

Gute Betten. Metall-Bettstellen, Matratzen preiswert. RICHARD Zierath Oldenburg, Haarenstraße

Die Ehe des Treuschwerdt

Roman von Fred Reilus. Copyright bei Verlag Alfred Bockhoff, Braunschweig. 14. Fortsetzung. Verhaftet. Treuschwerdt kam mit dem Oberstweiber vom Sortieren jener Koffer, die zur Aufsicht für die Ballustruppen später auszuheben waren. Auf dem halben Dose traf er Ranz. Das Gesicht des Dieners lag wie stets in ersten Falten. Zimmer war die Miene unerschütterlich. "Der Hübner-Franz aus Behenstein wünscht Herrn Major zu sprechen." "Was?" "Der Hübner-Franz aus Behenstein war geistig blöde und zurückgeblieben. Man nannte ihn daher den Hübner-Trottel. Er war dem Beheniteiner Schweinefleisch unterstellt und pflegte in dem Fort Behenstein die Schweine oder Gänse auszutreiben. Dieser Hübner-Franz hand wartend in dem Kammerzimmer bei der Wendorf. Die hatte ihn bereits gefragt und nichts aus ihm herausgeholt. Hübner hatte nur gegnirt und mit dem Kopf geschüttelt. "Ne." Er drehte seinen schmerzigen Tellerhut durch beide Hände, als er Treuschwerdt erblickte. "Nun?" "Ich habe ihr gesehen, Die Frau..." Im nächsten Augenblick war Treuschwerdt an ihn heran. "Sagte seine Schultern. Welche Frau?" "Aber..." "Kerl... Wo...? Wann...?" "Man neulich auf der Straße nach Götting. Vor Notmann mit der Wildpost, die nach Götting fährt. Frau mit lange Schleier und mit buntem Kleid." "Mit dem Hübner-Franz aus Götting, sagst du?" "Ja." Der Hübner-Trottel grinste. "Schmitze hat gesagt von Hundert Mark." "Jahlen Sie ihm, Wendorf," sagte Treuschwerdt. Er war schon an der Tür. "Vieh die Frau" lachte. "Sagte auf dem nächsten Weg nach Götting. Götting war ein Nebenort der Herrschaft Dam-

nisch. Der Inspektor Richter führte dort die Wirtschaft. Treuschwerdt ließ den Inspektor kommen. Herr Richter, ist der Knecht zu sprechen, der die Milch nach Hohen-Neubad hinführt und von dort die Post zurückholt?" Richter ließ ihn zumitteln. Es erwies sich, daß der Knecht den Wagen erst seit einer Woche habe. Der bisherige Führer des Gespanns hieß Reimel. Dieser Reimel war von einem Pferde in den Leib getreten worden. Er lag im Johanniter-Krankenhaus in Votsdam. Treuschwerdt sah auf. Der Inspektor hatte ihn bis zur Gänze begleitet. "Man reiche sich die Hand. Danke sehr, Herr Richter. Also Reimel — — Reimel..." Es war schon dunkel, als man "Frena" in dem Heimatstall den Sattel und das Jaumzeug abnahm. Treuschwerdt war auf der ersten Wegesäufte langsam und in tiefem Sinnen heimgeritten. Wenn der blöde Hübner-Franz die Wahrheit sprach... Wenn er sie gesehen hätte, jene Frau in Schwarz...! Ja dann... Dann war es wiederum ein Glied — ein starkes Glied zu jener Kette, die sich immer mehr zu schließen anfang. Die Unausfindbarkeit der Zeiche in dem See... der Bericht der alten Krögel... der des Bahnbeamten auf dem Bahnhof Weishau... der des Hübner-Franz... Und — — Nun kam der Reimel. Alles hing von diesem Reimel ab. Immerhin phantastisch war und blieb das alles. So phantastisch, daß die Herren Juristen ihre Köpfe schütteln und ironisch lächeln würden. "Ah... und wenn man schon von Gefe Talhoust erzählen wollte. Von dem rätselhaften Telefongespräch. Und von jenem furchterlichen Anblick, das der Diebstahl gemutmaßte hatte. Die letzten Kilometer hat Treuschwerdt die "Frena", die den Heimatstall in der Hofe führte, laufen lassen, was die Pferdelage und was Zeug und Leder hergab. Nun kam die Statue also doch noch nach wie eine Kette in den Stall. Der alte Kutscher schüttelte den Kopf. "Entspannter Schimmer! Halt bei das wohl bei die Kirsche liebt, die Pferd lo staraden?" Aber der Major war sonst der größte Pferdekenner. Erst seitdem die Sache mit der jungen Frau passiert war, tritt er jedes Pferd in Grund und Boden. "Im Hohen Hof morgen früh die beiden Jucker mit dem Stroh nach Votsdam," sagte er dem Kutscher. Der Diener schüttelte das Licht zu über helle ein. Er öffnete die Tür zum Speiseraum vor Treuschwerdt. Der Tisch der beiden Herren stand gedeckt.

Nebenan, in Sales Zimmer, mitten in dem Grün der Palmen, glühten ein Paar Lampen. Herd mochte dort geliehen haben oder sitzen. Immerhin — es war wie früher, als noch Sule lebte. Man hatte das Empfinden, daß sie mit dem nächsten Atemzuge durch die Tür treten — Treuschwerdt begrüßen würde. Der Gedanke an sie hing mit einem Male fühlbar in dem Zimmer — fühlbar wie ein tiefer, schwerer Schatten. "Seras, Franz!" Treuschwerdt gab keine Antwort. Etwas war da, das wie Wasser in die Flamme einer wilden Schnurlicht stieß — sie erlöste. "Vieh halt müß' und deparater Stimmung, geht? Brauchst dich nit gehen. Wanns dir gut tut, schweigst du aus. — Sela." Beide aßen. Treuschwerdt war bleich und sprach kein Wort. Er lauschte in das Grün des Wintergartens. Es schien ihm, daß von dort der schwere Atem eines Menschen herlang. Selbst, wie das Dunkel den verärfelt! Mit dem Pathos des Geheimnisvollen mußten diese Töne, bis sie abgestanden Klang und Farbe hatten. Wählich schmitt die scharfe und nalsie Stimme des Barons von Paar dazwischen. "Wißt du mir die Zucker morgen geben, Franz?" Treuschwerdt sah Herd an und taute auf. "Ich habe sie mir eben morgen früh um sieben Uhr vor das Bretz bestellt." "Dann nehm ich halt die beiden Freiken," sagte Herd. (Fortsetzung folgt.)

Humor und Satyre. Aus der "Jugend": "Ich kurtierte mich immer selbst, mit Hilfe von medizinischen Wägern." "So, und eines schönen Tages stirbst du durch einen Druckfehler!" Eine Regerin kommt in das Bureau des Geschäftes, für das sie arbeitet, um ihren Lohn zu holen. Da sie nicht schreiben kann, unterzeichnet sie die Quittung stets mit dem falschen Kreuzes und wird darüber befragt. "Ich hab' mich doch verheiratet", sagte die schwarze Schöne, "da habe ich meinen Namen gewechselt."

K. Vor den Augen der Mutter überfahren. In der Genossen- schaftstraße wurde in den letzten ersten Nachmittagsstunden ein zweieinhalbjähriges Kind vor den Augen seiner Mutter überfahren. Der kleine Knirps fiel — wie Augenzeugen be- richten — direkt vor das Fuhrwerk und wurde so vom Pferd zu Boden geworfen und an Kopf ernstlich verletzt. Das Blut floß ihm über die Stirn und er lag in einem sehr gefährlichen Zustand dem Kleinen ist ebenfalls. Bei dem Fuhrwerk handelt es sich um das eines Küstinger Gemüchshändlers.

Den Richter angehen. Vor dem Amtsgericht Rich- tungen waren für heute morgen drei Klagen gegen den Buch- drucker S. wegen Belästigung des Wilhelmshavener Magi- strats im Wilhelmshavener Südtor wegen angelegt. Zur Verhandlung kamen sechs Angeklagte. Der Richter hat die Schöffen wegen Belästigung ab. Nachdem das seltsame, er- ging er sich in düsternen Anmerkungen über Entschuldigungen, die er in Vorbereitung habe. Er wollte sich dabei nach dem als Jungen anwendenden Steinerbrotverfälscher, der seinen Belästigungswahl mit dem Worten: „Mies Schwindel, nennt von stehender Schenke“ unterbrach. Der Richter schloß aber die Sitzung mit dem Hinweis, daß solche Unterhaltungen im Ge- richtssaal nicht gestattet sind.

Besuch die öffentliche Versammlung im „Friedrichshof“. Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, sprich im „Friedrichshof“ der Vorleser der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Hermann Müller-Granten, Frankfurter, das Thema lautet: „Der Bürgerblut an der Reichstagsarbeit“. Der Bericht ist als stündiger Nebener- befall. Ein Besuch dieser Versammlung kann daher nur emp- fohlen werden.

In Hamburg tödlich verunglückt. Wie uns berichtet wird, ist in Hamburg der in den Kreisen der jüdisch-italienischen Arbeiter- bekenntnis Klempner K. Hilbrecht, der vor nicht allzu langer Zeit nach Hamburg kam, dort ganzlichen sehr Puffer geraten und zu Tode geacuhtet worden. Das jo unermartete Ableben Hilbrechts wird allgemein beuauert.

Eine öffentliche Versammlung der Arbeitssinnlichen. Am Freitag, dem 4. November, nachmittags 6 Uhr, findet eine öffent- liche Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitssinnlichen und Wlumen im „Kölpinghaus“, Ecke Grenz- und Bremer Straße, statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende zwei Punkte: 1. Bericht des Kollegen Wlumen, dem Hauptvorstand Berlin über die Verhandlung betreffend die Erhöhung der Bes- löge der Staats- und Werksinnlichen; 2. Der Zentralverband der Arbeitssinnlichen und Wlumen Deutschlands und die Wlumen. Arbeitssinnlichen und Wlumen, erscheint in Wlumen!

Die Himmelserscheinungen im November. Im November geht es schrittweise abwärts mit dem Sonnenwogen. Während der Tag zu Monatsbeginn immerhin 9 1/2 Stunden dauert, nimmt er bis zum 15. nur 8 Stunden ab. In der ersten Hälfte des Monats kann bei der Beobachtung der Sonne etwas Besonderes gesehen. An diesem Tage geht nämlich der Planet Merkur zwischen uns und der Sonne hin- durch. Da er sich ausnahmsweise dabei nahezu in der Erdbeob- achtung befindet, sieht er von uns aus betrachtet über die Sonnen- scheibe hinweg. Er verhält sich also einer der verhältniß- mäßig leichten Planeten wie Mars, Venus, Jupiter, Saturnus, Uranus, Neptun und Pluto gleich. Da die Sonne an diesem Tage bei uns erst kurz nach 7 Uhr aufsteht, können wir nur die zweite Hälfte des Vorganges verfolgen. Der Planet erscheint im Gegensatz zu den wahrscheinlich sichtbarsten Sonnen- flecken als schwarzbraunes, scharf begrenztes Scheibchen, die Flecke sehen mehr grau aus. Von den Planeten finden wir Merkur, Venus, Mars und Neptun am 2. November, Uranus am 17. und Saturnus am 27. November. Am diese Zeit ist er in der siebensten Morgenstunde ziemlich auffällig. Venus erreicht ebenfalls im November ihren größten Seitenabstand zur Rechten der Sonne, und zwar am 21. nachmittags. Wenn die Sonne erscheint, steht Venus bereits ziemlich hoch am Himmel. Was sie nicht der Sonne noch sehr nahe und ist selbst gegen Monatsende nur schwer aufzu- finden. Neptun bei dem Hauptstern des Löwen, Regulus, kommt zunächst um 2 Uhr, schließlich jedoch schon um Mitternacht über den Horizont. Am Abendhimmel verwindet die Saturnus in der ersten Novemberhälfte in der Dämme- rung. Rechterhand der nördlichen Himmelskugel ist die Pleiade, den wir als hellsten Stern der Sommeruntergang im Südosten sehen. — Der Mond geht bereits am 2. November sein erstes Viertel und am 9. seine volle Scheibe. Am 16. steht das letzte Viertel am Morgenhimmel und am 24. herrscht Neumond. — Am 1. November ist es ein Leben mit Jupiter, fast in der Mittagshöhe. Darüber treffen wir auf den großen Titan, das Feldchen des Herbstes, der jetzt zu Ende geht. Dem Scheitelpunkt nahe steht die Kassiopeja und entsprechend tief im Norden der Himmels- wagen. Der Fuhrmann zieht auf halber Höhe im Osten, darunter Orion und Siler, die Rinder des Winters. Im Westen verschwindet das Sommerdiesel Pleiade-Winter-Schwann einfüllig. Am zweiten Monatsdrittel geht sich, dem Löwen (lat. Leo) kommend, der periodische Sternschnuppenschwarm der Leoniden.

Ein wildgeordnetes Pferd. Gestern nachmittag ging in der Koonstraße ein Pferd der Brauerei H. durch. Das wild- gewordene Tier raste die Seebfahstraße hinunter und konnte erst bei der Probe wieder eingefangen werden. Untwegs hatte es einen Kadaver überfahren, der dem Rabe viel und Haut- abschlüssen erlitt. Sein Rab ist hart bemertert worden, doch will die Brauerei den Schaden ersetzen.

Die letzte Küstinger Milchkontrolle. Von der künftigen Polizei Küstinger wurden im Monat Oktober Milch- proben eingezogen und der Nahrungsmitteluntersuchungsstation zur Untersuchung überliefert. Das Ergebnis ist folgendes: Molkerei Reuende, Verkaufsstelle 5, 3 Prozent; Willi Penel- mense, Schußstraße 11, 2,2; Schule Lombedt (Kindermilch- ausgabe) 3; Großschule (Kindermilchausgabe) 3; Schule Reuende (Kindermilchausgabe) 2,8; Heinrich Hülken, Himmel- reich, 2; Margta Popp, Adolphstraße 23, 3,2; Margarethe Jacobs, Maderstraße 10, 2,2; Theodor Wlumen, Sande, 3,8; Irene Krause, Wilhelmshavener Straße 15, 3,2; Irlitz Eden, Reuende- groben, 3,8 und 3,8; Margarethe Hansen, Ulmenstraße 32, 3,4; Molkerei Janitz, Eckerstraße, 3,4; Molkerei Tardes, Blismard- straße, 3,1; Molkerei Reuende, Geusenstraßestraße, 3,5; Schule Ballerturm (Kindermilchausgabe) 2,8 Prozent. — Der Fett- gehalt der Milch muß mindestens 7,2 Prozent betragen. Milch mit weniger als 2,7 Prozent Fettgehalt ist als minderwertig zu bezeichnen.

Wahlmännchen. Der Kaufmann Sechen hierseits kaufte durch den Aktionär W. Vogel, Villenstraße 2, von Frau Lüdtke das Grundstück Altenbühlweg 56 mit dem Antritt zum 1. Dezember dieses Jahres.

Wettervorhersage und Sommer. Wetter für Mittwoch, den 2. November: Mäßige, überwiegend Winde, wechsellüb- bewölkt, frühwogig Nebel, meist trocken. — Dochmalter ist am Mittwoch um 5.10 Uhr und um 17.50 Uhr.

sch. Schmerz Unfall an dem Güterbahnhof. Beim Ver- laden von schweren Eisenträgern durch Angehörige der Eisen- bahnhauptverwaltung, ereignete sich gestern nachmittag auf dem Wilhelmshavener Güterbahnhof ein schwerer Unfall. Durch Gleiten eines Trägers kam ein Arbeiter zu Fall, so daß ihm durch den schweren Gegenstand der Unterschenkel gequetscht wurde. Der Bedauernsmerte ist mittels Autos in das Kranen- haus überführt worden.

Berufsausschreibungen in den Reichsverbanden. Die gestrige Generalversammlung des Reichsverbandes fachte

Die sieben freundinnen Hektor Berlioz'.

Das Liebesleben eines Genies.

Die Geschichte erteilt von verschiedenen Gesichtspunkten aus. Der wichtigste von allen ist jenes des, von dem aus angesehen wird, was ein großer Mensch geschaffen hat. Schon etwas weniger wichtig ist der, dessen Zweck die Erkenntnis gilt, wie ein Großer bei seinen Schöpfungen zu Werke ging. Statt des Wesentlichen finde man hier eigentlich nur das Inter- essehafte. Und in fortwährender Steigerung bewegt sich das historische Kenner veruoll Scheinende. Je tiefer man in das Unbeschriebenes hervorragender Geistes Eüder geschritten, als geht es eine Naturgeschichte über die Bauungsgepflogenheiten der Heringe oder Intensefide. Der Maßstab für den Grad des Erlaubten solcher Forschungen ist klar erkennbar: Je länger die drei letzten historischen Unternehmungen ist, desto er- laubter mag dieses scheinen. Je tiefer überdies die Form ist, in der man derartige Forschungsresultate der Öffentlichkeit überreicht, desto tiefer und verhältnismäßig ist auch der Ein- druck, den solche Schriften erwecken.

Ein neuer Buch, „Das Liebesleben eines Genies“, von Emil Kent, im Verlag Dr. Wabaus u. Ko., Kadeberg-Dresden, ergibt sich solchen Forscher mit dem nötigen Respekt. „Im Leben des Mannes ist die Frau Symbol seiner Einstellung zur Welt“, sagt Kent, „und sein Liebesleben ist nur Einbild seiner Weltanschauung. Als Mittelpunkt des Menschlichen gilt das „Ich“ und als Gegenpol: Materiosismus, irdische Liebe und Idealismus, himmlische Liebe. Beim Genie, dem das Schicksal seinen Mittelweg gestattet, sind die gegenwärtigen Jenseits besonders ausgeprägt und durch Frauenpennen ver- einlicht.“ Allerdings, beuten auch diese Worte nur den Weg zum bedingt Interessanten an, nicht zum Wesentlichen. Als dieses muß immer nur das Wert selbst angesehen werden, mag auch das Liebesleben eines Schöpfers dieses Erläuternde für sein Wert enthalten. Das gilt vor allem von den künstlerisch produktiven Menschen. Das, was eine Kunst anfängt, mußlich zu werden, spielt das Vorwissen immer wieder eine er- läuternde Rolle. Einen solchen Fall stellt das Liebesleben Hektor Berlioz dar, dessen unvollständiges Werk erst durch sein Liebesleben tiefste Deutung erfahren mag. All das Reuehen, Räumen und Sichauflösen seiner Pläne erhält erst durch seine Beziehung zur Frau das letzte aufwendende Wort, und darum mag das, was Kent in seinem Buch gerade über Berlioz schreibt, von besonderem Wert sein.

Schon als Junghänger verließ sich Berlioz herzlich in die achtzehnjährige Elisea Fornier. Er trübte niemals dieses Ver- lehen einander kaum kennen. Aber der Eindruck dieses

Widwens auf den Knaben war so stark, daß ihn seine erste Liebe nie mehr losließ, daß er ihr, trotzdem er als Liebeser- wechlich auch sonst genug erzieht hatte, immer wieder in ihre Nähe zu kommen trachtete. Als Einundzwanzigjähriger Janzte er der Eidenunndich „tährigen seinen ersten Liebesbrief, und was er fand, war eine fähige Abweilung: „... Ich kenne die saum, seit neunundzwanzig Jahren habe ich die einzigen Augen- blicke gesehen, die mir allzu weber zu sein scheinen.“ Das noch über die Eigenschaften beurteilen. — Das war die Antwort, die Berlioz, selbst schon ein Geis, von jener Frau erhielt, in die er sich als unreflexion Knabe verliebt hatte. Erst im vierund- zwanzigsten Lebensjahre, als er sein Medizinstudium auf- gegeben und sich ganz der Musik ergeben hatte, verliebte er sich von neuem. Eine englische Schauspielertruppe kam nach Paris und mit ihr eine Schauspielerin, die Harriet Smithson hieß. Der junge Liebhaber verließ in einer wüsten Stimmstimmung, „Mein Herz ist der Herz einer furchtbaren Feuerbraut.“ berichtet er selbst aus jener Zeit, es ist ein Umwand, den der Blick in Brand geleht hat.“ Er führt das Leben eines Ar- tisten. Er tritt in der Umgebung von Paris umher, schließt in einem Hausbude, einmal auch auf einem „leber betuemen Sie, an einem prächtigen Gaststättchen in der Gegend von Montmartre, ein. Er wimmerte Berlioz die Sinfonie phantastisch deren mit erregte Phantasie aus solchen Erleben erst voll verhältniß wird.

Kaum daß sich dieser Sturm gelegt hatte, folgte in des Meeres Bergen die dritte Frau, die junge Pianistin Gamille Moore. Mit dieser verlebte er sich, und als er in Rom ver- geben zu werden, von ihr wieder in Paris, wo er zum ersten Mal an einen Freund „Emilie“ kommt, das beherzigte Schreiben. Es enthält eine Bittge. Gamille hatte unter- dessen geheiratet. Berlioz schämte in maßlosem Zorn auf und schwört Rache. Die ganze Familie seiner Braut soll aus- getrottet werden. Als Frau vertrieben, will er in die Wohnung der Familie gehen, aber wie er nach Genie kommt, wo er keine Ruhe finden will, bemerkt er, daß er den Frieden- stoff verloren hat. Heller Berzerrung führt er sich ins Meer, wird gerettet und der Weg zum nächsten Liebeserlebnis ist sich vor ihm auf. In Rom nimmt eine gewisse Luile Fer- nese sein Herz gefangen. Die Erinnerung an Elisee wenn sie aber hier kaum ein. Und sie bildet ein Vorbild für das näch- sten. Der fünften Liebesepiöde Berlioz, die ihn zum Geiten seiner Harriet Smithson macht, die seine zweite Liebe war und für die er die Sinfonie phantastische geschrieben hatte. Doch die Ehe ist nicht glücklich. Er verliebt sich bald in eine andere, in die Sängerin Martin-Recio, die seinem Genie vollständig verständnislos gegenüberstand. Harriet Smithson starb an Paralyse und die Deitar mit Madame Reicio folgte. Nach achtjähriger Ehe verließ er auch diese Frau.

Nach eine Epöde, die besenke, geht sich vorüber. Dann folgt die sechste, die schließt die Schicksal nach Berlioz' tragische Erlebnis, das dem Liebesleben Berlioz ein Ende setzte.

folgenden Beschlus: Der Verein „Deutscher Monatsbund, Ortsgruppe Wilhelmshavener-Rüstringen e. V.“ beschließt seine Auflösung und den Übertritt seiner Mitglieder zum „Ver- band für Fortbildung und Freizeitsittung e. V.“ (St. H. Berlin) mit Wirkung vom 1. Januar 1928. — Dem 90 stimm- berechtigten Mitglieder stimmten 73 mit Ja, 13 mit Nein und vier enthielten sich der Stimme.

Von der letzten Sitzung des Provinzial-Ausschusses. In Hannover tagte Ende voriger Woche der Provinzialaus- schuß. Aus den Verhandlungen ist von Interesse, daß sich die Pro- vinzialverwaltung nun doch trotz der unglücklichen Finanzlage- begit Lüneburg beteiligen wird, da der Staat eine alleinige

gen und Pateten) nach dem Staatsgebiet in bestimmten Fällen Ursprungszugnisse befristet werden. Dausig entstehen nun bei der Verzollung in Saarbrücken Schwierigkeiten, wenn die Ursprungszugnisse nicht den Sendungen beigefügt, sondern vom Ursprungszugriff an der Empfängerseite nicht vorhanden sind, was an sich zulässig, aber nicht empfehlenswert ist. Daher wird empfohlen, die Ursprungszugnisse regelmäßig den Ver- sendungen und Rückden in die Sendung eingelegt oder auf der Rückseite durch kreuzweise Umänderung befristet) und den Be- gleitpapieren (halbtar mit Bestimmung befristet) zu Pateten beigefügt. — Bemert wird noch, daß es zweckmäßig ist, die Ursprungszugnisse zu Sendungen, die nicht nach Norden zu verzollen sind, von den deutschen Zollstellen ausstellen zu lassen. In diesem Falle die Beglaubigung der Zugnisse durch ein französisches Konsulat nicht gefordert wird.

Generalversammlung der jüdisch-italienischen Hamburger. Uns wird folgender Bericht übermittelt: Der Verein der Hamburger hielt seine erste Generalversammlung seit seinem Bestehen in der Nummer des „Kulturblattes Deutsche Erde“ ab. Acht zahl- reich waren die Mitglieder erschienen. Der Vorstand — wie Neuwahl des Vorstandes — auf der Tagesordnung standen. Nach Verlesung der Niederschrift der letzten Monatsversamm- lung, wie auch Bericht über das Stimmstimm am 8. Oktober, gab der Kassierer seine Abrechnung über das dritte Quartal 1927, die von den Reuehen als richtig befunden worden war. Es wurde dem Vorstand die weitere Entlastung erteilt. Hiermit hatte die Tätigkeit des Vorstandes im ersten Jahre ihren Abschluß ge- funden. — Der Landsmann Wehl übernahm nunmehr die Lei- tung der Versammlung, dankte im Namen der Mitglieder dem Vorstand für seine Tätigkeit im Interesse des Vereins. In einer längeren Rede machte Landsmann Wehl die Versammlung darauf aufmerksam, daß sich der Vorstand in jeder Weise für die Belange des Vereins eingesetzt habe, seien es doch im St- tober vorigen Jahres nur wenige Stunden gewesen, die sich zu einem Verein zusammengeschlossen hatten, während der Ver- ein heute schon über 100 Mitglieder zähle. Der Redner machte bei der Versammlung den Vorschlag, den alten Vorstand wiederzu- wählen, wozu die Anwesenden einstimmig ihre Zusage gaben. Der Landsmann Täger übernahm dann wieder den Vorsitz und dankte der Mitglieder für das besorgte Interesse. Er wurde auch dann noch einige Statutenänderungen facht, wurde auch eine Weihnachtsgeldbestimmung für die Kinder der Mitglieder beschlossen. Gegen 11 Uhr abends schloß der erste Vorkühnen den offiziellen Teil der Versammlung. Bei Taus hieben die Mitglieder noch bis zur gewohnten Stunde beisammen.

Geldverwertung. Die Waren-Vertriebs-G. G. Wilhelmshavener eröffnet morgen im Saale Koonstraße 101 (nahe der Gewerkschaft) eine neue Verkaufsstelle, besonders für die Ein- wohner des 5. Bezirks von Wilhelmshaven.

Ein neuer Stationsort. Amtlich wird mitgeteilt, daß an Stelle des Marine-Generalarztes Dr. Tilschard der Marine- generaloberarzt Dr. Dr. R a h m s (bisher Chefarzt des Marine- lazarett Wilhelmshaven) zum Stationsarzt und Chef des Sanitätsamtes in Wilhelmshaven ernannt worden ist. Dr. Rahms wurde im August 1889 in Sande geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Wilhelmshaven studierte er an den Universitäten Berlin, Göttingen, München und Bonn. — Der Marineoberarzt Dr. Wendt ist zum Chefarzt des Marine-lazarett Wilhelmshaven ernannt worden.

Von der Reichsmarine. Das Intimisch „Schleswig-Hol- stein“ hat heute vormittag Wilhelmshaven zu Einzelnungen in der Offize, die mehrere Wochen beantragen werden, ver- schärfte Poststation ist bis zum 30. November Kiel-Wil, vom 1. Dezember ab wieder Wilhelmshaven. — Das Fischereifahr- boot „Jüten“ ist am 29. Oktober in den holländischen Hafen Omuden eingelaufen. — Das Torpedoboot „V 6“ ist heute nach der Offize ausgelassen, um sich dort mit der 3. Torpedoboots- halbflotte zu vereinigen. Poststation ist wie für die 3. Tor- pedoboots-halbflotte bis zum 10. November Kiel-Wil, vom 11. November ab wieder Wilhelmshaven.

Kinderkisten für Seefahrer. Mit Auslegung der Winter- kisten in der Tade wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Kontrakte, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Neues Schauspielhaus. Heute und folgende Tage, abend 8 Uhr, 12 Uhr, das mit großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Die Ballerine des Königs“, vier Akte, von H. Bressler und Leo W. Stein. — Die Theaterkasse ist von 10 bis 1 Uhr und ab 5 Uhr nachmittags geöffnet. Telefon 1000.

Öffentl. Versammlung
Donnerstag den 3. November,
abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“.
Referent:
Reichstagsabg. Hermann Müller-Granten
Thema:
Der Bürgerblut an der Reichstagsarbeit
Sozialdemokratische Partei.

Hilfe abgelehnt hat und somit den Geschädigten jegliche Unter- stützung verweigert ging. Nach sehr eingehender Klärung wurde unter Aufhebung des Beschlusses der September- versammlung, sich an der Kostentragung mit einem Drittel der Kosten zu beteiligen, für den Neubau eines Siedlungsamtes in Dahlen (Kreis Verden) durch eine Beistelle von 15.000 Mark bewilligt; für den Ausbau der Feuerleitstraße im Gatz für die Automobilverkehr ein Zuschuß von 10.000 Mark. Eine Ueberweisung von 5000 Mark für bauliche Ausbesserungen im Provinzialmuseum wird genehmigt. Weiter wurden zur Ein- richtung von Fortbildungsschulen und Bodenreuehungsarbeiten der Fortbildungsschule Hannover-Wilben 3500 Mark bewilligt, der Rest der Beihilfen zur Unterhaltung von Landstrichen in Höhe von 84.000 Mark verteilt, und zur Verteilung der Schulze Kothelm-Indersahl in Giebeldeuben 12.500 M. bewilligt. Für ein Fischen von 10.000 Mark an den Bezirks- vorstand der Gesellschaften in Hannover wurde beschließen, die Verwaltung zu übernehmen. Sodann beschloß der Provinzialauschluß den Beitritt zum Verein „Hafstra“ (Ber- ein zum Zweck des Baus einer Automobilstraße Hamburg- Frankfurt-Bedel). Für den Bau des Naturdenkmals nach befristet ein Wettbewerb unter Architekten der Provinz festzusetzen. Der Provinzialauschluß beschloß, außer den fünf preisgekrönten vier weitere Entwürfe anzufordern. Oberbaurat Scheele teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß ein direkt zur Ausführung geeigneter Entwurf nicht darunter sei. Es werde deshalb auf Grund des Ergebnisses ein neuer Entwurf aus- gearbeitet und einer der Vereinsträger mit zur künstlerischen Durchführung des Hauptprojektes herangezogen werden. — Die nächste Provinzialauschlußsitzung findet vom 5. bis 6. Dezember statt.

Ueber Ursprungszugnisse für Postsendungen nach dem Staatsgebiet. Vom Postamt Wilhelmshaven Küstringen wird uns das folgende am Abdruck geschriebene: Als Befehl für die nach dem französischen Handelsvertrag zu gewährenden Zoll- erleichterungen müssen den Postsendungen (Briefsendungen, Pak-

Filmshow.

be. Deutsche Klippste. Nach dem Metropolisfilm ein etwas mittelmäßiges Programm, wenn auch Harry Viel seine Kampfsportart nicht verlassen wird.

Darel.

1. Bericht der Sportler. Als vor längerer Zeit der „Gemeinnützige“ einen Artikel über das große Wiedererleben im kommenden Jahre auf dem Sportplatz in Bielefeld brachte, glaubte gewiß die gesamte Sportwelt am Rheine, daß es sich um einen verpönten Aprilscherz handelte.

Oldenburg.

7. „Nationales Arbeiten“. Durch die Kritik der Presse und die Beschwerden des Publikums hat sich nun endlich das Stadtbauamt veranlaßt gesehen, den Dred auf der Dener Straße, der von der Wählgasse der Schlammgraben und des Urtrats aus dem Baugrund zusammenfließt, zu verlegen.

Heppener Boperfest in Nebraska.

Von Willi Kempf, Heppens.

Der in Nebraska! katzengebe Borkampf zwischen dem Heppener Box-Beimelmer Champignon Simion, genannt Kneute, und der Negeronen Sam-Sam, genannt „Anboß der Reuen Welt“, gefolgte sich zu dem denkwürdigen Volkskampf aller Zeiten.

Nach dieser kleinen Unterbrechung wurde der Kampf mit einem Erfolgskampfrichter mit einer Lebensversicherungspolice weitergeführt. Von da ab ging es Schlag auf Schlag im Hüllentempo weiter.

Der Sieg des Heppeners wurde richtig gefeiert. Nach dem Siege wurde er sofort von dem Negeroner Jimmy Hollifist betrunken.

Aus Nordenham, Brake und Umgegend.

Nordenham.

Eine erfolgreiche Werbeeier. Am Sonnabend, dem 29. Oktober, veranstaltete die Sozialistische Arbeiterjugend, Ortsgruppe Nordenham, einen Buntabend, verbunden mit Werbeeierfest. Die Feier wurde durch eine Musikgruppe der Arbeiterjugend eröffnet.

Einwarden. Der 6. November und die Angekligten und Beamten. Im Durchschnitt glauben die Angekligten und Beamten, weil sie diesen Teil wirtschaftlich etwas besser geht, bürgerlich sein zu wollen.

Einwarden. Parteierammlung. Am Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, findet bei Köhning die wichtige Parteierammlung dieses Jahres statt. Wir erwarten von allen Parteimitgliedern, daß sie an dieser Versammlung teilnehmen.

Einwarden. Parteierammlung. Der 6. November bedeutet für unsere Partei das Entschieden. Die Genossen und Genossinnen haben daher an den Wohlarbeiten jeder in seinem Bezirk mitzuarbeiten.

Aus Brake und Umgegend.

25 Jahre Gewerkschaft. Verhältnismäßig spät ist Brake in die gewerkschaftliche Bewegung gekommen. Zwar lassen sich Anfänge einzelner Gewerkschaften dreißig Jahre und noch länger zurückverfolgen, aber die Spitze, das Gewerkschafts-

karzell, haben sich die organisierten Arbeiter erst viel später. Was aber erst das Karzell geprägt war, ging es mit wunderbarer Schnelligkeit anwärts. Dazu hat viel beigetragen, daß die Gewerkschaften immer mehrwärtige Führer hatte, die es verstanden, die Macht der Braker Arbeiterkraft nach außen hin würdig zu vertreten.

publikums zu vermeiden, wurde feinerget die Zahl der großen Anrechtsonzerte um vier vergrößert. Dafür sollen nun die Schloßkonzerte wieder in Kraft treten.

Polizeibericht. Gestohlen wurden am 29. 10. vor einem Hause in der Kurwischstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Wolfram“, Rahmen und Felgen schwarz; am 30. 10. von dem Alteschloßplatz in Donnerstede ein Herrenfahrrad, Marke „Wendover“.

Spezial-Kaufwertung? Wer erinnert sich nicht der heiligen! Verpöndungen der Deutschnationalen Volkspartei bei den letzten Reichstagswahlen, den durch die Inflation verarmten Sparern eine reiche Aufwertung zu bringen. Als aber im Reichstag die Aufwertung zur Entscheidung stand, waren es Deutschnationale in erster Linie, im Verein mit den Volksparteilern, welche die entscheidenden Gegner der Kaufwertung waren.

Stiftungsfest der Arbeiterportier. Der Freie Turn- und Sportverein feierte am Sonnabend den 31. Stiftungsfest bei zahlreicher Bewand. Die innerlichen Darbietungen des Vereins waren vorzüglich. Die Kabinette mit ihren Feiernaufführungen waren entzückend. Auch der Sprech- und Bewegungstanz gab gute Darbietungen. Die Begrüßungsansprache des Turnvereins hat aus in der Aufforderung an die Eltern, ihre Kinder der freien Turnerschaft auszuweihen.

Dankrede. Der Gemeinderat und die Arbeitstollenfrage. Der verbitterte und verärgerte Bericht der Arbeitstollenfrage. Er will gerne arbeiten und kann keine Arbeit finden. Zu Hause darbt die Familie und der Ernährer muß resigniert zusehen. Da ist es Aufgabe der Allgemeinheit, zuzugreifen. Der Arbeitslose will ja kein Almosen, sondern nur Arbeitsgelegenheit. Oft sind die Arbeitslosen demotivierend in Versammlungen zusammengetreten und haben ihre Wünsche lautgeden. Nun Vertreter der Sozialdemokraten waren zugegen und haben versprochen, für die Forderungen einzutreten. Und sie haben es getan! Ertaunterfahrungen in Geld und Naturalien sind gewährt, Ellen ist im Wohlfahrtsheim bereitgestellt. Arbeit ist, wenn auch in geringem Umfang, geschaffen. Und dann ist von anderer Seite bürdigerheit worden, daß für die geistliche Arbeit der Tariflohn zu klein ist. Es war wahrlich nicht immer leicht, diese Forderungen durchzuführen. „Das sind ja herrliche Döhne“ und „Die Leute wollen

ja nicht arbeiten“ oder „Getan wird ja doch nichts“ — das waren die immer wiederkehrenden, von uns allerdings mit gebührender Kadbrud zurückgefahrenen Nebenansätze, die von der anderen Seite ständig herübertrönten. Ja, man hat in den letzten Tagen den grundsätzlichen Beschluß des Gemeinderats, den Tariflohn zu zahlen, sogar wiederholt in Zweifel gezogen. Der Gemeinderat, ein Kalermeister, erklärte in einer Aussprache, die Arbeitslosen seien damit einermaßen, daß der Tariflohn von 81 Pf. die Stunde auf 84 Pf. erhöht wurde und nicht auf 86 Pf., wie der Tarif vorsehe. Der Ausschuß beschloß nun auch demselben, trotz unleres Widerstandes. Der Gemeinderat beschloß, die Sache aber auch noch auf hoch erliche Höhe zu treiben. Aber nur 83 Pf. auszugeben. In dieser Vorgang nicht bezugnehmend für die betriebene Kommunalpolitik in der Gemeinde Ohmstedt? Der Gemeinderat beschloß, allerdings auf wiederholtes Drängen der Sozialdemokraten, den Erwerblosen für geleistete Kostenträgerarbeit den Tariflohn zu zahlen. d. h. heute 86 Pf., ein Wunsch, der in der Sitzung, daß 84 Pf. die Stunde, die Gemeindeverwaltung, darunter nur 83 Pf. auszugeben! Arbeitslose, merkt es euch! Wenn ihr Augen habt zu sehen und Ohren zu hören, dann werdet ihr an diesem Beispiel kein erleben, wo eure wahren Interessendvertreter seien. Darum geht am 13. November eure Stimme nur der Sozialdemokratischen Partei, dem Volksernen Ohmstedt.

Dankrede. In die Gemeinderatswähler. Am Mittwoch abend hatten wir in „Krahnen“ (Donnerstraße) eine öffentliche Versammlung mit der Tagesordnung: Stellungnahme zu den bevorstehenden Gemeinderatswahlen“ etc. Unsere erste Versammlung bei Bohlentamp war gut besucht. Sie hat auch angeprochen; dieie muß noch besser werden. Deshalb heißt mit, daß wir ein volles Haus bekommen. Je mehr von uns und von den Verammelungen gesprochen wird, desto besser für uns. Aber muß kein Teil zur Initiative beitragen. Lebt immer unter in den nächsten Tagen unter Ohmstedt erscheinenden Aufführungsriffel leben Interessenten lesen und mache jeder in seinem Kreise von diesen aufklärenden Mitteilungen Gebrauch.

Dankrede. Untere Tätigkeit auf dem Gebiete des Wohlfahrts- und Fürsorgewesens. Dielem Arbeitsgebiet hat die Sozialdemokratie als ihr vornehmtes Gebiet ihres Bestrebens ausgewählt. Das erste Gebiete war die freie Wohlfahrt und die Wohlfahrtsvereinigungen zu schaffen. Wohlfahrt und mitzuteilen“, das war unser Leitsatz. Die für die Kirche tätige Schwester wurde auf unsern Antrag von der politischen Gemeinde übernommen. Jeder Gemeindeglieder sollte das Recht zugestanden erhalten, in Kostfällen die Gemeindeglieder in Anspruch nehmen zu können. Diese Forderung wurde eingetriedigt. Aus dem Kindertort wurde das Wohlfahrtsheim, in dem elterliche Kinder, alleinstehende Leute und Kranke des Elternhaus hin, das Heim erziehen können. Nur da ein Jussell ist es zu danken, daß ein Mitglied der Rechte mit uns stimmte, wenn der „Mittelschiff zu diesem Zweck einmüßig erworben werden. Das Heim konnte zu dem niedrigen Betrag von 1000 Mark erstanden werden. Dieie hat das Wohlfahrtsheim sich zu einer selbstständigen Einrichtung entwickelt. Geleitet wird es

von einer in der freien Bürgerzeitung groß gewordene...
Wahlrecht...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Kern. Achtung, Gemeindegänger! Es trennen uns nur noch ein paar Tage von der Neuwahl des Gemeinderats...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Sande. Zu den Gemeinderatswahlen. Noch wenige Tage, dann werden die Bürger an die Wahlurne gerufen...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Sande. Keine Stimmzettelverteiler der Parteien mehr. Der amtliche Stimmzettel wird auch bei den Gemeinderatswahlen angewandt...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Schorrens. Mehr Licht! Man sagt, wenn der Wahlvorschlag Nr. 3 und mit diesem die Sozialdemokraten die...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Schorrens. Zur Gemeinderatswahl. Gemeindegänger Schorrens, noch sind es vier Tage zur Gemeinderatswahl...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Neue Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.



Dishowski, der Berliner Gesandte der polnischen Republik, ist beauftragt worden, die abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit dem Reichsambassadener Stieremann wieder aufzunehmen.

beisatz, sowie des Zentralverbandes der Arbeitlosen Deutschlands, Ortsgruppe Schorrens.

Neuer. Ein lebenswetter Film. Der große Kassenfilm 'Die Mutter' wird vom heutigen Dienstag ab in den hiesigen Kinospielen gezeigt werden.

Zettel. Noch einmal der beschlagene Zettel. In einer Aufschrift wird richtiggestellt, daß nicht auf Veranlassung des Zieglersvereins Zettel, sondern der...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Zwischenfall. Ein Haus in einer Stunde völlig abgebrannt. In der nahegelegenen Ortschaft Elmendorfer...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Humor und Satire.

Was dem 'Rebellpater'. Ein gutes Gewissen. Ein Wucherer, der das Zuchthaus schon mehrmals gekostet...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Stech. Gläubiger: 'Wollen Sie mir endlich sagen, wann Sie Ihre Schuld bezahlen?' 'Darum muß ich Ihnen die Antwort schuldig bleiben...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Roch besser. U: Für den Augenblick der Gefahr wünsche ich mir nichts als Gottesgegennart. T: Und ich mir Körperabweisheit.

Zwei Kranke. Zwei Freunde, die zusammenzukommen, hatten sich entschlossen, Abstinenz zu werden; nur für etwaige Krankheitsfälle sollte eine Flasche Schnaps im Schrank stehen...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Briefkasten.

Bg. Das war ein Druckfehler; das Rühringer Stadtparlament...
Wahlrecht...
Wahlrecht...

Anzeigenteil für Brake und Umgegend.

Bekanntmachung betr. Neuwahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Amtsverband Brake.
Kliphanner Bürgerklub
Stiftungsfest
Der letzte Walzer

Freie Turnerschaft Brake e. V.
Voranzeige!
Sonntag den 13. November
24. Stiftungsfest

Geschäftsöffnung!
Den verehrten Einwohnern von Brake und Umgegend mache ich hiermit die ergebenste Anzeige...

Achtung!
Wir erinnern nochmals an die baldige Beschaffung eines Gastofens, da das Gaswerk Brake-Elsfleth Plakate liefern Paul Hug & Co.

Nachruf!
Am Freitag, den 28. d. M., starb unser lieber Turnbruder Willi Kuhlmann.

Deutscher Verkehrsband
Ortsverwaltung Brake.
Nachruf.
Am 28. Oktober verstarb plötzlich unser langjähriger Kollege Wilhelm Kuhlmann.

Nachruf!
Am 28. Oktober verstarb plötzlich unser treuer Mitarbeiter Willi Kuhlmann.

Aus aller Welt.

Der fällige Kommunistschwandel.

Aus Dresden wird uns berichtet: Den Kommunisten ist seit jeder jedes Mittel zur Verleumdung der Sozialdemokratie recht. Wo auch eine solche Verleumdung auftaucht, sei es im nationalsozialistischen oder im deutschsozialistischen Lager, die Kommunisten greifen bei mit Vergnügen auf und verbreiten sie. Das zeigt neuerdings wieder ein Vorkall, der in Dresden spielt. Dort wurde kürzlich der sozialdemokratische Bürgermeister von Forstheim, Dr. Bühner, zum 2. Bürgermeister gewählt. Das Bürgeramt war entsetzt, und kaum war die Wahl vollzogen, als eine gemeine Heule gegen Bühner einsetzte. Der sozialparteiliche Oberbürgermeister der Stadt Dresden war daran nicht uneteiligt. Er legte die Behauptung in die Welt, daß Bühner ein ganz außergewöhnlich hohes Gehalt verlangt hätte und diese Forderung über sein Gehalt als Oberbürgermeister weit hinausgehen würde. Die sozialdemokratische Presse stellte den Laibhans... (text continues)

Der Fassadenfettierer aus Liebe.

Am Sonnabend früh um 5 Uhr beobachteten Bewohner eines Hauses in Tempelhoof bei Berlin, wie ein junger Mann in ein Fenster des ersten Stockwerks einstieg. Das sofort herbeigerufenen Nachbarnkommando nahm den Fassadenfettierer fest. Dabei stellte sich heraus, daß der junge Mann lediglich deshalb in das Fenster eingestiegen war, weil er seiner Geliebten, die in dem Hause bei einem Schlichtermeister in Stellung war, vor dem Antritt seines Dienstes noch einen Morgenbrot abholen wollte. Da das Haus in dieser frühen Morgenstunde noch verschlossen war, blieb dem Liebhaber nichts anderes übrig, als seine Absicht auf diesem ungewöhnlichen Wege zu verwirklichen.

Auch Schallspin will sich scheiden lassen.

Der berühmte russische Ballist Feodor Schallspin hat die Scheidungsfälle gegen seine Gattin, die frühere italienische Ballerina Tassotti, eingereicht. Der Sänger erklärt sich bereit, seiner Gattin eine monatliche Abfindung in Höhe von 300 Dollar zu gewähren.

Eine laute Filmfirma.

Das Dresdener Schallgeräusch verurteilte den früheren Textilmantelfabrikanten Alfred Bodtke wegen Vergehens gegen das G. u. B. Gesetz und wegen fortgesetzten Betruges zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe oder weiteren 200 Tagen Gefängnis, sowie zu 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Bodtke hatte im Sommer 1925 gemeinsam mit einem anderen Kaufmann eine Filmmanufaktur-Bewertungsanstalt, m. B. B. gegründet, die in das Dresdener Handelsregister eingetragen wurde und angeblich den Zweck verfolgte, Filmbänder auszuwerten und Filmmerkmale herzustellen. Das Gründungskapital wurde mit 5000 Mark angegeben, doch hat dieses Stammkapital in der Hauptsache aus völlig wertlosen Aktien bestanden. Im Laufe der Zeit fanden wiederholt Kreditverhandlungen statt, die sehr zweifelhafter Natur waren. Schließlich bot man unter Verprechung hoher Gewinne oder unter Verheißung von Filmengagements Gesellschaftsanteile aus, die nicht nur keinen Wert hatten, sondern deren Erwerb die Interessenten, die in den verschiedensten Orten des Reiches wohnen und zu denen auch Firmen und Banken gehörten, obendrein zu hohen Nachschußzahlungen verpflichtete.

Som Geliebten seiner Frau ermordet.

In Osnabrück tötete der Händler Bernhard Kreimer aus Balken in der Nacht zum 30. Mai d. J. den Lehrer Thoen auf Anstiftung der Frau Thoen, mit der Kreimer ein Liebesverhältnis unterhielt, durch einen Kopfschuss. Dann drückte er dem Toten die Pistole in die Hand, um Selbstmord vorzutäuschen. Das Schwurgericht verurteilte Kreimer wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehr-

Gemeindewähler!

Denkt daran, daß am kommenden Sonntag jeder Mann und jede Frau zur Wahl gehen muß. Sorgt dafür, daß überall die Liste der Sozialdemokraten zum Siege geführt wird!

verlaßt, die Witwe Thoen wegen Anstiftung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagte die Todesstrafe beantragt.

Kaubüberfall in einem Färbereibetrieb.

Am Sonnabend vormittag wurde im Laden einer Färbereifirma in Berlin-Schöneberg ein dreifacher Raubüberfall verübt. Ein bisher noch nicht ermittelter Mann überfiel die allein im Laden anwesende Geschäftsführerin, kradete sie mit mehreren Faustschlägen zu Boden und plünderte die Kasse. Es gelang ihm, mit einer Beute von 250 Mark zu entkommen. Die sofort benachrichtigte Berliner Kriminalpolizei vermutet, daß für diese Tat der gleiche Mann in Frage kommt, der bereits vor etwa zwei Wochen eine Verkäuferin in einer Charlottenburger Weinhandlung überfallen und betrunken hat.

Schlagfertige Autoren.

Die Londoner Erstaufführung der neuen Komödie „Home Chat“ des auch in Deutschland bekannten englischen Dramatikers Noel Coward vollzog sich unter bestigen, einander widersprechenden Meinungsäußerungen der Zuhörer. Unter dem Regie der Beifalls- und Mißfallenstundgebungen eines erregten Premierpublikums betrat schließlich der Autor die Bühne. Da tönte ihm von der Galerie herab der Ruf entgegen: „Ich habe Belles von Ihnen erwartet.“ Schlagfertig antwortete Noel Coward dem Zwischenrufer: „Ja auch“. Der Zwischenfall erinnert an einen anderen, bereits historisch gewordenen, in dessen Mittelpunkt kein geringerer als Bernard Shaw stand. Die Schawpremiere war beendet, und unter dem

Amundsen-Scandal in Amerika.



Roald Amundsen, der große Nord- und Südpolentdecker, hat sich vor der feierlichen Sitzung des Forscher-Klubs und der Lieberzeugung der großen Ehrenmedaille nach Europa eingeschifft. Sein Manager gibt als Grund für das Verlassen des Amundsens eine romantische Liebesgeschichte an. Es ist aber möglich, daß nur ein Streit zwischen Manager und Forscher vorliegt.

Donner eines allgemeinen Beifalls trat Shaw vor den Vorhang, um die in England übliche Premierredenansprache zu halten. Da er sich plötzlich aus dem Parteil heraus ein überaus festes „Sub“ — der in London übliche Ausdruck für unser deutsches „Jischen. Mit Seelenruhe wandte sich Shaw seinem Gegner zu und sagte: „Mein Herr, ich bin ganz und gar Ihrer Meinung. Aber was können wir beide gegen so viele ausrichteten? Sprachs und habe damit nicht nur meine Freunde, sondern auch die Überläufer auf meiner Seite.“

Mussolinis Flotten-Demonstration vor Langer.



Unsere Karte zeigt das im Vordergrund der diplomatischen Verhandlungen stehende Gebiet Langer. Der italienische Kreuzer „Bari“ traf begleitet von zwei Torpedobootzerstörern, in Langer ein, um festzustellen, daß Mussolini kein Lieberintommen der Mächte über Marokko anerkennen wird, das ohne italienische Mitwirkung zustande kommen sollte. Die Erregung in Frankreich über diesen Schritt Mussolinis ist groß.

Ein deutsches Spielfeld bei Locarno.

Im Lago Maggiore liegen vor Brissago, dem letzten größeren schweizerischen Orte nahe der italienischen Grenze, zwei kleine Inseln, die sich durch hervorragende landschaftliche Reize auszeichnen. Die Inseln befanden sich bisher im Privatbesitz einer russischen Baronin, die dort ein einträgliches romantisches Casino führte. Kürzlich sind diese Inseln von einem deutschen Konfuzium erworben worden, das die Absicht hat, auf der einen Insel einen Spielfeld zu eröffnen, sobald die angebotene Aufhebung des schweizerischen Verbots der Glücksspiele erfolgt ist. Die Insel soll zur Erinnerung an die Konferenz von Locarno den Namen „Weisfriedensinsel“ erhalten.

Wammusfunde in Oberschlesien.

Zwei gut erhaltene Wammus-Schädelknochen sind in Oberschlesien gefunden worden. Der eine Zahn hat die seltene Länge von fast 3 Meter, einen Umfang von 50 Zentimeter und ein Gewicht von mehreren Zentnern. Der andere Zahn ist 1,75 Meter lang.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Nachfahrereinstellung der Judentüme. Eine Sitzung der Abteilungsführer findet heute abends 8 Uhr bei Deppen statt. Zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. Abteilung Sant. Am morgigen Mittwoch findet abends 8 Uhr eine Führerprüfung beim Kameraden Post statt.

Rüstlinger Parteiangelegenheiten.

Revolutionsfeier. Auf mehrfache Anfragen wird mitgeteilt, daß die Revolutionsfeier der Stadtratswahlen wegen verschoben ist. Arbeiterjugend Neugroden. Mittwoch findet eine Versammlung im Heim Sant statt. Arbeiterwohlfahrt für Wittenberg-Schar-Stadtpark. Unser Arbeitssabend am Mittwoch, dem 2. November, fällt aus! Der Vorstand.



Mrs. Gloria Banderbitt, die Witwe des verstorbenen Millionärs Reginald Banderbitt, hat sich mit dem 30-jährigen Erbspringsen Gottfried von Hohenlohe-Langenburg verlobt. Der Vater des Bräutigams, Fürst Hohenlohe-Langenburg, war Regent des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha, lobann als Vorgänger der deutschen Kolonialverwaltung.

Todesgefahr und Lippenstift.

Darf man den Zeitungsberichten trauen, es ist Amerika wieder einmal in Verdingung geraten. Diesmal gilt die Verdingung der wunderschönen Mrs Eider, die mitten im Oktober den verwegenen Versuch unternommen hat, den Ozean zu überfliegen. Die Begleitumstände ihres Fluges haben es der Neuen Welt angetan: die Landung im Meere, die dramatische Rettung durch einen holländischen Oelbunker und vor allem die fällige Selbsterlösbildheit im Verhalten der Geretteten, die — kaum hat sie den Fuß über die Reeling gesetzt — den Lippenstift herbeigezogen, indes das Flugzeug, das sie gerade verlassen hat, profland in Flammen aufsteht. Fürwahr, kein Kino ist so schön wie diese Wirklichkeit! Schon lesen wir bei einem amerikanischen Zeitungsessen, ganz im Stille der verbindenden Kinotege, wörtlich: „So bemalte sie ihre preisgekrönten Lippen, unbekümmert darum, daß sie eben um haarsbreite den Krallen des Todes entgingen. Tausendfach wird das in seinen Weltten Millionen Menschen ins Bewußtsein geschämert, über den Ozean getabelt, in Leitartikeln gepriesen. „Lob und Lippenstift“, so hören wir, sei die Formel für unsere Zeit und Mrs Eider die Bewerksichtigung des neuen Heidentums. Es sei nicht verschwiegen: die „Morning Post“ in London ist heftig, Sie sagt es, den Lippenstift anzuzuwelfeln. „Hätte Mrs Eider“, so sagt vieles weisse Blatt, „eine Pudervase herangezogen und ihren Busstopf mit einem Kamm zurechtgerückt, so wäre der Lippenstift glaubwürdig. Aber keine Mrs Eider konnte das eine tun und das andere lassen.“ Der Lippenstift allein, so meint die Zeitung, spreche gegen die Wahrheit dieser Epilode.

Hern sei uns ein solcher Zweifel, zumal da der Lippenstift ja selbst im Logbuch des holländischen Kapitäns verzeichnet wurde. Wir sind bereit, der Lippenstift hierfür zu nehmen. Die Pudervase und die übrige Schönheitswerkstatt waren vermutlich gerade in die Luft geflogen, als man sie benötigte. Nicht der Lippenstift selbst fordert unseren Trost heraus, sondern die Tatsache, daß er zu solcher symbolischen Würde emporgestiegen wurde. Denn die Zusammenstellung „Lob und Lippenstift“ soll andeutend ein neues Begriffsparad darstellen und den fassen, seiner selbst unbedenkten Heroismus eines neuen Geschlechts verherrlichen, das ohne Herden geboren ward. Dabei ist diese Zusammenstellung lediglich ein neuer

Beweis für das uralte Nebeneinander von großen und kleinen Tugenden im Menschen, von Selbsterlösbildung, Mut, ja selbst Heroismus auf der einen und Eitelkeit auf der anderen Seite. Liebermenschenliches — wenn man ein so großes Wort für den Unternehmungsgeist der Atlantikflieger gelten lassen will — und Allmenschliches liegen hier, wie in uns allen, durch eine unsichtbare Scheidelinie getrennt, beieinander, und niemand, der von einer Mutter geboren ward, hat je etwas Ungewöhnliches versucht, der nicht irgendwo seinen fichtbaren oder unsichtbaren Lippenstift herbeigezogen und sich damit, innerlich oder äußerlich, bemalt hätte. Es ist merkwürdig, daß eine Generation, die den Krieg erlebt hat, eine solche elementare Tatsache auch nur einen Augenblick vergeffen konnte. Sind wir nicht alle einmal Helden gewesen und haben schon im nächsten Augenblicke wieder grandios verlagert, uns — bildlich gesprochen — mit dem bewakten Lippenstift bemalt, uns unweiliger Tat gerührt, ohne daß bei der Ausführung dieser Tat auch nur ein Funken selbstlicher Niedrigkeit mitgewirkt hätte?

Wir gönnen Mrs Eider den Lippenstift, den das erprobte und verfindete Flugzeug möglich beleuchtete. Wir gönnen ihr alle Filmtorstrate und Beiratsanträge, die nimmermehr dank dem Taumel eines Kontinents auf sie herabregnen. Aber täuschen wir uns darüber nicht: das Toben der Drucker-Schwärze droht eine Begriffsverwirrung über menschliche Größe zu schaffen, die eine neue Generation aller zuverlässigen Menschen für edelsten Wert und wahre Leistung berauben muß. Wir, die wir vor der Eroberung der Welt durch den Amerikanismus mündig geworden sind, wissen, daß der wahre Heroismus auf dieser Erde keine Schlagzeilen und Riesenscheides findet. Die Detonationswellen aber müssen, wenn wir der geistigen Amerikanisierung der öffentlichen Meinung auch bei uns latenten wischen, die Welt mit dem Erfolge vernehmlich und keine Größe gelassen lassen, die sich nicht in Siffren ausdrücken läßt. Den Lippenstift in allen Ehren! Nur pflegt es der wahren Größe selten zu gelingen, den Lippenstift im richtigen Augenblicke herauszuholen und damit der entstellten Rotationsmaschine das Schlagwort für öffentliche Ehrungen, Begeisterung und weltweite Berühmtheit zu liefern. . . .

Egon Wertheimer.

Oeffentliche Versammlung

am **Donnerstag, dem 3. November, abends 8 Uhr, im „Ziegelhof“, Oldenburg.**

Tagesordnung: Die politische Lage unter Berücksichtigung der Oldenburger Stadtratswahlen.

Referent: Oberpräsident und früherer Reichswehrminister

Gustav Noske, Hannover.

Hierzu sind alle Wähler und Wählerinnen von Oldenburg freundlich eingeladen.

Sozialdemokratische Partei.

Goethes „Faust“
II. Das Faustproblem.
4 Vorträge des Herrn Prof. Dr. Weeren im Saale der Wilhelmshavener Gewerkschule
1. Abend: Freitag, den 4. Novbr., abends 8 Uhr
2. Abend: Samstag, 10. Novbr., abends 8 Uhr
3. Abend: Freitag, den 18. Novbr., abends 8 Uhr
4. Abend: Freitag, den 25. Novbr., abends 8 Uhr
Einladungen sind zu haben in den Buchhandlungen von Giffing Qua & Co., Heddula, Wausenberger, Tromann und abends an der Kasse, zum Preise von 2 Pf. für alle vier Vorträge. Abends Freitag 1 Pf. Schüler zahlen 1 Pf. für alle Vorträge u. 30 Pf. für den Einzelvortrag.
Konert- und Vortragswesen der Arbeit.

Reichsbund
der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer
und Kriegerhinterbliebenen
Kreisgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen
Bureau: Wilhelmshaven, Vesterstr. 52, Tel. 1134
Mitgliederversammlung
am Mittwoch, dem 2. November 1927
im Werkpfeilsaal
Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder, vor allen Dingen der Hinterbliebenen, notwendig.
Der Vorstand.

la Mama-puppe
mit Schlegel
dient von feinst
140f. Linen,
Kadde 1. Hg.
30 cm... 4.50
35 cm... 5.00
75 cm... 9.00
In die Kattschene.
Licht, auch über
Balken u. Giebel-
pappen, frei.

Volksverein Ohmstedt
(E. P. D.)
Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr
Oeffentliche
Wähler-Versammlung
in „Aradenberg“, Donnerstriede
Hierzu sind alle Wählerinnen und Wähler herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Freibank Nordenham.
Reichvertauf
am 2. November 1927, vormittags 9^{1/2} Uhr.
Nordenham, den 31. Oktober 1927.
Stadtmagistrat. B. S. Ten.

Werbt für Euer Organ!

Werben für Euer Organ!

Billige
Oefen
Kochherde
Kesselöfen
Gaskocher
in großer Auswahl
Fr. & O. Manhenke
Wilhelmshaven
Gökerstr. 28

Hier! Kick's her!

prima Weikfohl
eingetroffen der Zentner 250 Pf. Verkauf ab
Eobertweg und im Laden. Schifflungen nach
auswärts werden prompt erledigt.
H. Gorges, Nordenham,
Bedfordstraße 12, Tel. 344.

Sind die dem Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend anvertrauten Spargelder sichergestellt?

Der Verband für Handel, Gewerbe und Industrie sagt „nein“ und versucht, diese Behauptung durch Gegenüberstellung von aus dem Zusammenhang gerissenen Zahlen aus der Bilanz des oben genannten Vereins vom Jahre 1926 zu beweisen. Diese Beweisführung verursacht bei jedem, der auch nur einigermaßen eine Bilanz zu lesen versteht, **Kopfschütteln.**

Als Verband, dem die gesetzliche Revisionspflicht in den ihm angeschlossenen Genossenschaften obliegt, gestatten wir uns, demgegenüber auf Grund der Zahlen der letzten Jahresbilanz vom 30. Juni 1927, die von unserm Verbandsrevisor nachgeprüft ist, über die Sicherheit der Spareinlagen im Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend folgendes zu sagen:

Nach der Sparordnung der Genossenschaft haften diese für die Spargelder mit ihrem gesamten Besitz. Worin besteht nun dieser? Nach der Bilanz vom 30. Juni 1927 waren folgende Werte vorhanden:

Warenvorräte (Einkaufswert)	592 520 RM.
Einrichtungen	120 000 „
Grundstücke (Buchwert)	776 500 „
Anteile und Bankeinlagen bei der Großein- kaufs-Gesellschaft Deutscher Konsum- vereine	160 445 „
Kassen- und Bankguthaben	115 813 „
Debitoren	29 218 „
1 794 496 RM.	

Demgegenüber betragen die Schulden:

Hypotheken	323 845 RM.
Lieferantenschulden	275 778 „
Noch zu zahlende Steuern	8 928 „
Noch zu liefernde Kohlen	54 615 „
Personalunterstützungsfonds	7 776 „
670 942 RM.	

Mithin verbleibt ein schuldenfreier Besitz von 1 123 554 RM.

Dieser hat für die Sicherheit der Spareinlagen zu bürgen. Die Spareinlagen betragen am 30. Juni 1927 einschließlich der Hausanteile und der Notfondsguthaben der Mitglieder 762 534 RM.

Mithin beträgt die Sicherheit fast 150 Prozent.

Dabei sind die stillen Reserven, die die Genossenschaft besitzt, außer Ansatz geblieben. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß aber, daß infolge der in den langen Jahren vorgenommenen ordentlichen und außerordentlichen Abschreibungen die **Liquidationswerte**, besonders bei den Grundstücken, **höher sind**, als die **Buchwerte**. Dazu kommt weiter, daß der Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend in den zentralen genossenschaftlichen Organisationen einen Rückhalt hat. Wer nach diesen Aufklärungen noch von einer mangelnden Sicherheit spricht, handelt **frivol**.

Die Frage, wo die Spareinlagen am besten angelegt sind, können wir ruhig der Entscheidung der Mitglieder des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umgegend überlassen. Diese Entscheidung wird den Mitgliedern um so leichter gemacht, wenn sie die Leistungen der Sparkasse des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umgegend bezüglich der **Aufwertung** mit den diesbezüglichen Leistungen mancher anderen Sparkasse vergleichen.

Hamburg, den 29. Oktober 1927.

Verband nordwestdeutscher Konsumvereine e. V.

Revisionsverband im Sinne des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889.

Der **Verbandsvorstand**. Das **Verbandssekretariat**.
H. Schwedt. **Ferd. Vieth.**



In allen Sprachen
fertigen wir
Prospekte,
Zirkulare,
Kataloge
usw. an
Paul Hugg & Co.
Rüstringen i. Old.
Peterstr. 75, Tel. 58

Uhr
unbedingt zuverlässig
repariert. Jede
zu nichtlich halten
preisen
Chr. Grün,
Uhrmacher,
Wilhelmshaven, Str. 10.

Bücher aller Art
Paul Hug & Co.

Landestheater

Dienstag 1. Novbr.
7^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr
2. Gastspiel Kommer-
sänger George Roloff
aus Berlin „Nigole-
tore“. Rigoletto: Stef-
lanoff. Wuh. Anrecht
Preis von 1.- bis
3.-. Mit Wechselgeld
gebühren 30 Pf.
Mittwoch den 2. No-
vember, 9^{1/2} bis 6^{1/2} Uhr
II. Serie für Kostümi-
er, Rehe. Nr. 19. „Raub
und Raubgier“. Schil-
lerarten.
7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr: 33.
Anrechtvorstellung. Zum
ersten Male! „Ein be-
reiter Quer“.
Donnerstag, 3. Nov.
7^{1/2} bis nach 10 Uhr:
34. Anrechtvorst. Zum
ersten Male! „Der wein-
um Jude und“.
Freitag 4. November.
7^{1/2} bis 10^{1/2} Uhr: 35.
Anrechtvorst. „Nigole-
tore“. Schilferarten.
Samstag, 5. Nov.
7^{1/2} bis nach 10 Uhr:
36. Anrecht. Vorstellung.
„Der wein um Jude-
und“.
Sonntag, 6. Novbr.
9^{1/2} bis gegen 6 Uhr:
37. Anrecht. „Der wein
um Jude und“.
7^{1/2} bis nach 10^{1/2} Uhr:
38. Anrecht. Zum ersten
Male! Die Diefelstein-
schänke.“
Druckkosten aller Art
liedern Paul Hug & Co.

Kleine Anzeigen
Großer Erfolg!

Mohlschleiferei mit elektr. Betrieb
Ausführung sämtlicher Schleifarbeiten
gut, schnell, preiswert
Rudolf Ratter, Nordenham
Ludwigstraße 6

Kauft im Spezial-Geschäft!!

Fettwarenhaus QUELLMANN
Telephon 372 Nordenham Vinnenstr. 33

Vollfetter Schweizer	165
Echter goldgelber Harzer	65 ^s
Frische Landbutter	210
Prima dän. Schweizer	120
Echter Holländer I 20%	90 ^s
Echter Holländer II 20%	65 ^s
la Holst. Plockwurst	180
Rein. deutsch. Schwelneschmalz Pfd.	85 ^s
Prima halbf. Tilsiter	78 ^s

100 Seiten stark
56 Bilder im Text
1 Kunstblatt, Ebert-Bild
(Vierabdruck)
1 Wandkalender

Preis
80 Pf.

**NEUE WELT
KALENDER
1928**

Zu beziehen durch:

Buchhandlung
Paul Hug & Co.,
Wilhelmshaven,
Marktstr. 46, Fernruf 2158.

Butjadinger Hof

Nordenham-Atens
Mittwoch, den 2. November:
Konzert
Nachdem: **Damenball**
Jedermann herzlich willkommen
Fritz Krücken

Das Rühringer Heimatmuseum

an der Geflingstraße Ecke Oldenbörgestraße. Es
öffnet Sonntag nachmittags von 3 bis 6 Uhr
Stadtmagistrat Rüstringen.

Ihre am 29. Oktober vollzogene Vernichtung
geben bekannt

Hans Montigny u. Frau
Therese, g. b. Rausch

Gleichzeitig danken wir für die erwiesenen
Aufmerksamkeiten.

Danksagung.
Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen
das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich
mit Blumen schmückten, danken wir herzlich
Georg Hellwig und Frau
nebst -tern.